

Die 7

Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

MITGLIEDERMAGAZIN

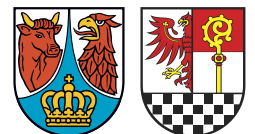
DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



Das "Licht der Hoffnung"

machte auf seinem Weg durch unser Kreisverbandsgebiet einen Zwischenstopp beim Jugendrotkreuz im DRK-Zentrum Königs Wusterhausen. Neben der Fackel wurden gleichzeitig auch Henry und Henriette - zwei große Handpuppen - an das JRK übergeben. Diese "sprechenden" Puppen kommen in den JRK-Gruppenstunden zum Einsatz, um z.B. Gespräche leichter und auf kindgerechte Weise führen zu können oder Themen spielerisch zu bearbeiten.

- Das Licht der Hoffnung
- 30 Jahre Ortsverband Großbeeren
- Bundesteilhabegesetz (BTHG) - vom Gesetz in die Praxis



Dein

J  **B**

mit Sinn – beim DRK.

Finde deine Berufung!



03371 625725 • bewerbung@drk-fs.de

www.drk-fs.de



**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Rotkreuzler,**

der Bereich Inklusion und Vielfalt ist einer der drei großen hauptamtlichen Bereiche unseres Kreisverbands. Hier sind ca. 330 Mitarbeiter beschäftigt. Sie begleiten im gesamten Landkreis Teltow-Fläming diejenigen, die in ihrem Alltag der Unterstützung bedürfen.

Dem Bereich der Eingliederungshilfe für Menschen mit Beeinträchtigungen stehen grundlegende Veränderungen bevor. Das Bundesteilhabegesetz stellt die Stärkung von Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigungen in den Mittelpunkt. Das war nicht immer so. Ziel ist es zukünftig, die Menschen bedarfsgerecht und sehr individuell zu unterstützen, um damit echte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen. Daran, wie es uns gelingt, dieses Ziel umzusetzen, werden wir gemessen. Die damit einhergehenden ganz konkreten Aufgaben sind vielschichtig: Parallel zu grundlegender konzeptioneller Arbeit gehen wir bereits in allen Einrichtungen und Diensten kleine Schritte. Lesen Sie in diesem Magazin, wie z.B. digitale Mittel sowohl diejenigen, die unsere Hilfe in Anspruch nehmen, als auch unsere Mitarbeiter täglich unterstützen oder wie thematische Arbeitsgruppen bei den Betroffenen gut ankommen und sie davon profitieren. Begleitet wird dieser auf mehrere Jahre angelegte Prozess durch eine vom DRK-Landesverband aufgelegte Schulungsreihe.

Ich wünsche Ihnen eine interessante und anregende Lektüre.

Ihre
Susann Hoffmann
Abteilungsleiterin Inklusion und Vielfalt

Inhalt	Seite
Grußwort	3
Das Licht der Hoffnung	4
30 Jahre Ortsverband Großbeeren	6
7 Fragen an Stephan Loge	7
Digital ist besser	8
Eröffnung Spielzimmer	8
Teilhabe durch Digitalisierung	9
Labor Betreuung 5.000	10
Blutspende während der Pandemie	11
BTHG – Vom Gesetz in die Praxis	12
Assistenz statt Versorgung	13
Ehemaliger DRK-Präsident verstorben	14
Das DRK beim Hochwassereinsatz	14
Buchempfehlung	15
Partnerkreisverband in der Ukraine	16
Das historische Fenster	17
kurz & knapp notiert	18
Hier werden Sie gebraucht	19

Impressum

Vi.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at], Prof. Dr. Rainer Schlösser [rs], Harald-Albert Swik [has]
Katrin Tschirner [kt]

Gastautoren:

Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH
Potsdam [mvd], Angelika Linke [AL], Annette Smolka [AS], Marie-Christin Lux [mcl]

Bildnachweise:

Archiv des DRK-Kreisverbands (S. 1, 5, 8, 9, 17, 18), Ines Glöckner (S. 3), www.canva.com (S. 2), DRK-Ortsverband Großbeeren (S. 6), Landkreis Dahme-Spreewald/framerate (S. 7), DRK-Generalsekretariat (S. 10, 14, 15 o.), DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gGmbH (S. 11), Brigitte Hiss / DRK (S.12), Marie-Christin Lux (S. 13), Ukrainisches Rotes Kreuz (S. 16), Rotkreuz-Museum Luckenwalde (S. 15), Jörg F. Müller / DRK (S. 17)

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Auflage: 6.000

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion MitgliederMagazin
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57 0
E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

Das Licht der Hoffnung

Fackellauf im Kreisverband begeistert Teilnehmer und Gäste

Die Fiaccolata – der große Fackellauf im italienischen Solferino, der an die Gründung des Internationalen Roten Kreuzes erinnert – musste in den vergangenen beiden Jahren wegen Corona ausfallen. Durch diese Absagen ist beim DRK die Idee gewachsen, einen eigenen Fackellauf zu starten. Im Februar ging es los: Vom Generalsekretariat in Berlin aus wird die Fackel durch alle Landes- und Kreisverbände getragen, um schließlich Mitte Juni zum Gedenktag in Solferino anzukommen. „Wir verbreiten das Licht der Hoffnung“, betont Dietmar Bacher, der Präsident des Kreisverbands Fläming-Spreewald.

Am 20. und 21. Februar machte „Das Licht der Hoffnung“ in unserem Kreisverband gleich mehrmals Station. Viele Einrichtungen des DRK nutzten die Gelegenheit für eine Leistungsschau und auch dafür, einen besonderen Moment der Gemeinsamkeit zu schaffen und zu genießen. „In Zesch am See hat die Wasserwacht sogar eine Choreografie für ihren Fackellauf entwickelt“, berichtet der Kreisvorsitzende Jan Spitalsky. Die Fackel wurde per Boot über den See gebracht, dann ging es mit Tauchern unter Wasser, später weiter auf einem Rescue Board. „Alle hatten richtig Spaß dabei. Das sah man ihnen an“, freut sich auch Jan Spitalsky. Durch viele Corona-Monate in den Aktivitäten eingeschränkt, konnten die Mitglieder der Wasserwacht hier zeigen, was sie draufhaben. Doch der Reihe nach. Der Vorstand des Kreisverbands Brandenburg an der Havel mit seinem Präsidenten Björn Lukas übergab die Fackel am 20. Februar auf dem Baumkronenpfad in Beelitz-Heilstätten an den Vorstand des Kreisverbands Fläming-Spreewald. Weit oben auf der Höhe der Baumkronen – tief unten das Gelände des alten Sanatoriums für Lungenkranke.

Von Beelitz aus ging es direkt in unseren Kreisverband: nach Ludwigsfelde zum Jugendzentrum im City-Treff, dann zum Jugendrotkreuz in Königs Wusterhausen und weiter zur Erstaufnahme-Einrichtung in Wünsdorf ... Insgesamt zehn Stationen wurden angesteuert (siehe Seite 5). Alle Beteiligten haben diese Zwischenstopps zu schönen gemeinsamen Erlebnissen gemacht. „Sie haben sich sehr viel Mühe gegeben“, so Präsident Dietmar Bacher. Ob es nun das Jugendrotkreuz mit dem Teddy-Krankenhaus war oder die Besondere Wohnformen für Menschen mit Behinderung VIS-A-VIS in Trebbin, in der die Bewohner die Fackel mit viel Stolz getragen haben. „Uns allen ist bei diesen Treffen das Herz aufgegangen“, sagt Jan Spitalsky. Und Dietmar Bacher ergänzt: „Der Funke ist einfach übergesprungen.“ Das sei wie im Fußballstadion,

wenn man die Emotionen gemeinsam mit vielen anderen erlebt. Oder wie ein Live-Konzert. Dieses Gefühl kann eine Fernsehübertragung ins Wohnzimmer nicht ersetzen. Genau dafür – für ein großes Gemeinschaftsgefühl – steht in den Augen von Dietmar Bacher die Fiaccolata: „Vor drei Jahren war ich mit dem Kreisverband dabei.“ Tausende nehmen an dem Fackelzug teil, der traditionell an einem Samstag um den 24. Juni herum stattfindet. Die Chancen, dass er in diesem Jahr wieder stattfinden kann, stehen bisher ganz gut. Vom Kreisverband soll dieses Mal eine Gruppe von Jugendrotkreuzlern nach Solferino fahren. Nach Einschätzung von Jan Spitalsky baut der landesweite Fackelzug einen Spannungsbogen auf – bis nach Solferino.

Bis die Fackel des DRK in Italien ankommt, dauert es allerdings noch etwas. Vom Kreisverband Fläming-Spreewald wurde das „Licht der Hoffnung“ an den Kreisverband Lausitz übergeben. Das war am 22. Februar. Nur zwei Tage später wurde Dietmar Bachers Hoffnung von Ernüchterung gedämpft, wie er sagt. Die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Russland und der Ukraine nahm ihren Lauf. Der Schrecken des Krieges macht zugleich deutlich, wie wichtig neutrale Hilfsorganisationen wie das Rote Kreuz sind, die Flüchtlingen und den Opfern im Kriegsgebiet helfen. Das ist der Geist von Solferino. [mvd]

Solferino

In der Schlacht von Solferino standen sich am 24. Juni 1859 die Truppen Österreichs und des mit Frankreich verbündeten Königreichs Sardinien gegenüber.

Henry Dunant, ein Schweizer Geschäftsmann und Humanist, wurde Zeuge des menschlichen Leids, das eine solche Schlacht hinterlässt.

Seine Erlebnisse fasste er in dem Buch *Eine Erinnerung an Solferino* zusammen und er fragte darin: „Gibt es während einer Zeit der Ruhe und des Friedens kein Mittel, um Hilfsorganisationen zu gründen, deren Ziel es sein müsste, die Verwundeten in Kriegszeiten durch begeisterte, aufopfernde Freiwillige, die für ein solches Werk besonders geeignet sind, pflegen zu lassen?“ (Quelle: www.drk.de)

Dunant gab damit den Anstoß zur Konstituierung des sogenannten Fünfer-Komitees, des späteren Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Das war am 17. Februar 1863.

Stationen des Fackellaufes im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald

20. Februar 2022

Ludwigsfelde: Jugendzentrum im City-Treff

Königs Wusterhausen: Jugendrotkreuz

Zesch am See: Wasserwacht

Wünsdorf: Erstaufnahme-Einrichtung für Flüchtlinge

Saalow: Seniorenbetreuungseinrichtung SAALOWER BERG

Trebbin: Besondere Wohnform VIS-A-VIS



Strömender Regen hielt die Kameraden der Wasserwacht nicht davon ab, mit viel Spaß die Fackel über und auch unter Wasser weiterzureichen.

21. Februar 2022

Siethen: Kita FRÜCHTCHEN

Luckenwalde: Kreisgeschäftsstelle des Kreisverbands, Rotkreuz-Museum, Kleidertruhe

Hohengörsdorf: Besondere Wohnform HOF GERHARD

Dahme/Mark: Verpflegungseinheit



Als Kneipp-Kita steht die Kita FRÜCHTCHEN hier stellvertretend für den Qualitätsanspruch, den wir an unsere Angebote und Einrichtungen der Kindertagesbetreuung legen.



Das Miteinander von geflüchteten Menschen verschiedener Nationalitäten wird hier von Haupt- und Ehrenamtlichen, auch aus den Reihen der Geflüchteten selbst, organisiert



Luckenwalde: Geschäftsstelle des Kreisverbands
Eine starke und gut organisierte Verwaltung ermöglicht und unterstützt die wichtige Arbeit in unseren Einrichtungen und Diensten.



Die Nutzer freuten sich, beim Fackellauf dabei zu sein.
Unsere Besonderen Wohnformen unterstützen Menschen mit Beeinträchtigungen dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.



Wo, wenn nicht in unserem Rotkreuz-Museum
finden sich umfassende Informationen zum Roten Kreuz in unserer Region und in der Welt. Es ist immer einen Besuch wert.

30 Jahre DRK-Ortsverband Großbeeren

Die Jahre nach der Wende waren eine aufregende Zeit. Während das Rote Kreuz in der DDR in Grundorganisationen in den Betrieben organisiert war, galt es nun, Ortsverbände auf örtlicher Ebene zu gründen. Der Bitte des Landesverbands Brandenburg kamen die Kameraden im damaligen Kreisverband Zossen dann auch gern nach. Doch wo fängt man an? Am besten bei den Menschen, die sich schon lange im Ehrenamt engagierten. Die Idee entstand in der Grundorganisation des damaligen Instituts für Gemüseproduktion Großbeeren. Mitstreiter wurden gesucht, man machte sich mit den zukünftigen Strukturen vertraut – die sieben Grundsätze gab es weiterhin und somit blieben auch die Aufgaben.

Als erster Ortsverband im Altkreis Zossen wurde am 19. Februar 1992 der Ortsverband Großbeeren gegründet. Gründungsmitglieder waren Elke Büsch, Karin Günther, Melanie Günther, Brigitte Janse, Dr. Irene Pacholik und Petra Zocher. Es folgte die Gründung weiterer sechs Ortsverbände, nämlich in Radeland, Sperenberg, Baruth, Ludwigsfelde, Blankenfelde und Zossen. Am 1. Januar 1995 schlossen sich die Kreisverbände Jüterbog, Luckenwalde und Zossen zum Kreisverband Teltow-Fläming e.V. zusammen. Eine weitere Fusion folgte am 1. Januar 2000 mit dem Kreisverband Dahme-Spreewald zum heutigen Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. Es war eine aufregende Zeit mit vielen engagierten Ehrenamtlichen. Eine der Hauptaufgaben in unserem Ortsverband Großbeeren war von Anfang an die Betreuung der Blutspende, die sich über die Jahre immer weiterentwickelte. Es wechselten die Räumlichkeiten, die Helfer und die Bedingungen, aber die Spender schätzten all die Jahre unsere großartige Betreuung.



Die SEG des Katastrophenschutzes
- damals hieß sie Sondereinsatzgruppe - in den 90ziger Jahren nach einer Übung in Zossen.



Die engagierten Frauen des Ortsverbands
packen Imbiss-Beutel für die Blutspender in der Alten Wache in Diedersdorf

Aktuell ist der beliebte Imbiss nicht möglich, es werden Beutel ausgegeben, aber die Online-Anmeldung hat sich sehr bewährt und soll auch weiter genutzt werden. Ganz großartig ist, dass die Zahl der Spender in Großbeeren, Dahlewitz und Mahlow nicht abgenommen hat. Bei fast jedem Termin gibt es Neuspender. Herzlichen Dank allen für diese großartige Solidarität.

In den 30 Jahren seines Bestehens gab es in unserem Ortsverband immer auch Veränderungen bei den Aufgaben, die wir uns stellten. Gern denken wir an die Jahre zurück, als das Jugendrotkreuz sich in unseren Reihen einbrachte oder ein Teil des Katastrophenschutzes, an die in diesem Zusammenhang absolvierten Lehrgänge oder an die Übergabe von Fahrzeugen des Katastrophenschutzes 1993 durch den damaligen Innenminister Alwin Ziel. Es fanden regelmäßig Übungen statt, und es gab die vielen sanitätsdienstlichen Absicherungen von Veranstaltungen, z.B. der ILA in Schönefeld oder des Siegesfestes in Großbeeren. Legendar waren die Kartoffelpuffer, die wir dort anboten. Auch an Kreiswettbewerben nahmen wir viele Jahre teil, belegten gute Plätze oder stellten Schiedsrichter. Bereits 2004 fusionierte der Ortsverband Großbeeren mit dem Ortsverband Blankenfelde-Mahlow. Am 22. Januar 2015 schlossen sich die Ortsverbände Großbeeren und Diedersdorf endlich zusammen und folgten damit der kommunalen Fusion. In Diedersdorf hatte die Gemeinde Großbeeren dem DRK-Kreisverband und damit uns die „Alte Wache“ zur Verfügung gestellt. Neben der traditionellen und außergewöhnlichen Rotkreuzarbeit – in Diedersdorf gab es sogar einmal eine Sanitäts-Reiter-Staffel – waren dort auch Frauen- und Männersportgruppen aktiv. Zu unseren Zielen gehört es, die Kontakte zu den anderen DRK-Einrichtungen im Ort, zum Beispiel der Seniorenbetreuungseinrichtung, der Besonderen Wohnform für Menschen mit Behinderungen und der Kneipp-Kita, zu intensivieren.

Engagierte ehrenamtliche Arbeit ist nicht selbstverständlich, man kann sie nicht hoch genug würdigen, und deshalb sagen wir allen Mitstreitern von Herzen danke für die Zeit und die Liebe, die sie zum Wohle anderer Menschen investieren. Unsere Mitglieder sind fast alle langjährige Mitstreiter, aber ganz dringend brauchen wir für unsere Aufgaben möglichst auch junge Leute voller Elan und mit vielen guten Ideen.

Kommen Sie zu uns und helfen Sie uns zu helfen! [al]

7 Fragen an Stephan Loge

Das DRK ist ein verlässlicher Partner

Harald-Albert Swik: Seit wann kennen Sie das „Rote Kreuz“? Wann und wo ist es Ihnen zum ersten Mal begegnet?

Stephan Loge: Das Rote Kreuz kenne ich bereits sehr lange. Aber es begann mit Heimweh und Stolz. Denn in der 7. Klasse als Schüler war ich in den Ferien in einem Ferienlager in der Schorfheide. Wir wohnten aber in Görlitz und nun war ich alleine und so weit weg von zu Hause. Da hatte ich furchtbares Heimweh. Ein Mitarbeiter des Ferienlagers überredete mich deshalb, an einem Rotkreuz-Kurs in dem Ferienlager mitzumachen. Als ich diesen Kurs mit Erfolg abgeschlossen hatte, war ich sehr stolz darauf, denn nun durfte ich eine Rotkreuz-Tasche tragen.

HAS: Das war dann der Beginn einer langen Rotkreuz-Zeit?

SL: Ganz so war es nicht, aber am Anfang schon. Denn nach dem Ferienaufenthalt bin ich mit meinem Ausweis zum Roten Kreuz in Görlitz gegangen und habe mir dort eine Rotkreuz-Tasche ausgeliehen. Denn ich durfte nun beim Schulwandern die Rotkreuz-Tasche tragen und alle sahen mich als kleinen Sanitäter an. Aber bei den Wanderungen ist nie etwas passiert. So verlief sich die Rotkreuz-Aktivität wieder. Erst zum Führerschein und bei der Armee kam der Kontakt wieder zustande, denn ich war Militärkraftfahrer und brauchte den „Rotkreuz-Schein“ für meinen Führerschein. Später, nach der Wende, als ich 2. Bürgermeister in Freital in Sachsen war, hatte ich engen Kontakt zum dortigen Kreisverband. Mit dem Geschäftsführer und der Ortsgruppe habe ich sehr gut zusammengearbeitet. Wir haben mit dem DRK eine Reihe von ehrenamtlich betriebenen Jugendclubs eingerichtet und auch im Kita-Bereich

eng zusammengearbeitet.

HAS: Sie sind dann hier in Dahme-Spreewald, als Vize-Landrat, sogar fürs Rote Kreuz mehrfach „ins Wasser gegangen“. Nämlich beim DRK-Spreetreiben 2006, 2009 und auch 2011. Warum haben Sie das damals, auch als neuer Landrat noch, gemacht?

SL: Als Vize-Landrat 2006 war ich zu dieser Zeit auf dem Höhepunkt meiner sportlichen Aktivität. Herr Brose hat mich damals mit einem guten Neoprenanzug geködert, und so fand ich nichts dabei. Im Wasser gab es zwar in der ersten Minute einen kleinen (Kälte)-Schock, aber die wenigen hundert Meter bis zur Feuerwehr, das hat Spaß gemacht. Und dann die herrlichen Schmalzstullen mit Gürkchen im Feuerwehrhaus. Das hat was! Damals habe ich auch mitbekommen, wie gut ihr im DRK mit den Feuerwehrleuten zusammenarbeitet.

HAS: Bei uns sind viele Menschen ehrenamtlich und hauptamtlich tätig. Was macht bzw. könnte das DRK für Außenstehende attraktiv machen, um sich dort zu engagieren?

SL: Mich fasziniert, dass das DRK im Bereich des Katastrophenschutzes so stark personell und fachlich aufgestellt ist. Da sind Sie inzwischen ein unverzichtbarer Faktor. Aber vor allem sind die DRKler zuverlässig, sagen nur das zu, was sie auch einhalten können. Das hat man jetzt auch während der Corona-Pandemie gesehen, wie zuverlässig Sie mit Ehrenamtlichen ihre Teststellen betreiben. Ich kann mir vorstellen, dass man dort gerne mitmachen will.

HAS: Ihr Landkreis unterstützt viele Menschen, damit sie eine aktive



Stephan Loge

Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald

Freizeit erleben. Sie geben z.B. viel Geld aus für Mehrgenerationenarbeit – was für eine Überlegung steckt dahinter?

SL: Ein klares Ziel in unserer Arbeit im Bereich der Mehrgenerationenhäuser ist, der Vereinsamung des Menschen etwas entgegen zu setzen. Und zwar nicht den Computer und das Internet – das soll ja jeder auch noch nutzen – sondern die menschliche Begegnung. Die Vereinsamung beginnt ja nicht erst im Alter. Deshalb müssen wir versuchen, die unterschiedlichen Generationen zusammen zu bringen, damit sie gemeinsam etwas machen. Hierbei hat das DRK in den vergangenen Jahren sehr gute Arbeit geleistet, und leistet sie immer noch. Hier werden wir sicherlich auch in den nächsten Jahren weiterhin einen Förderschwerpunkt sehen.

Welchen Ratschlag würden Sie dem DRK für die Zeit nach Corona mit auf den Weg geben?

SL: Ich weiß nicht, ob das DRK einen Ratschlag von mir braucht. Ich bin sehr glücklich darüber, dass das DRK sich in unserem Landkreis inzwischen viel stärker engagiert, als noch vor einigen Jahren. Helfen Sie uns weiter im Norden, wo sich viele neue Bürger ansiedeln, dass diese schnell hier heimisch werden, und im Süden in seinen vielen kleinen Dörfern, dass man Sie dort sieht und sich auch auf Sie verlassen kann.

HAS: Vielen Dank für das Gespräch.

Digital ist besser

FeD und ABW bekommen für ihre Arbeitsprozesse bewährte Software



Die Hauskrankenpflege des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald nutzt sie bereits seit längerer Zeit, in diesem Jahr soll sie nun auch beim Familienentlastenden Dienst (FeD), der Menschen mit Behinderung und deren Angehörige unterstützt, eingeführt werden: NOVENTIcare, eine Software, mit der Arbeitsprozesse digital dokumentiert werden. „Die Software hat sich in der Hauskrankenpflege unseres Kreisverbands sehr bewährt und wird jetzt für uns angepasst. Wir sind froh, bald damit arbeiten zu können“, erklärt FeD-Leiter Karsten Friedrich. Aktuell werden alle erforderlichen Daten in das Programm einge-

pflegt, parallel laufen die Schulungen der Mitarbeiter.

NOVENTIcare ist vor rund 30 Jahren mit dem Ziel entwickelt worden, Arbeitsprozesse zu vernetzen, von der wirtschaftlichen Planung mit Blick auf Personalkosten und Budgetgrenzen über die Dienst- und Einsatzplanung bis hin zur mobilen Datenerfassung. „Durch das Programm vereinfachen sich die Abläufe und wir sparen Zeit. Ein weiterer großer Vorteil: Die Daten unserer Nutzer sind dann auch mobil, das heißt über das Smartphone abrufbar“, so Karsten Friedrich. Ebenso lassen sich zum Beispiel die Freizeiten der Nutzer besser

planen. „Bisher haben wir händisch ausgerechnet, wie viele Stunden mit dem jeweiligen Pflegebudget möglich sind. Das übernimmt jetzt das Programm“, erläutert der FeD-Leiter. Die neue Software vereinfacht zudem das Rechnungswesen derart, dass es nun von den FeD-Mitarbeitern komplett selbst bewerkstelligt werden kann.

Mit NOVENTIcare hält die Digitalisierung weiter Einzug in den Pflegealltag des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald. Auch im Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) soll die Software möglichst noch in diesem Jahr eingeführt werden [mvd]

Die Villa Paletti hat ein Spielzimmer bekommen

Danke für kreative Ideen, einen langen Atem und die Unterstützung vieler Spender

Ideen und erste Zeichnungen, wie der 4,70 m hohe Raum in der Villa Paletti in Luckenwalde besser genutzt werden könnte, gab es schon lange. Ziel war es, diese besonderen baulichen Gegebenheiten für die kleinen und großen Besucher und Nutzer der verschiedenen Dienste und Angebote der Villa besser nutzbar zu machen. Letztendlich dauerte es aber vier Jahre, bis im Frühjahr nun endlich das neue Spielzimmer eingeweiht und übergeben werden konnte.

Der Plan, den Raum durch den Einbau einer Zwischenebene „größer“ zu machen, fand viele begeisterte Anhänger und Unterstützer. Weil der Raum groß und hoch genug war, sollten dadurch die Spielfläche vergrößert, Rückzugsmöglichkeiten geschaffen und so insgesamt der Raum für die vielfältigen Betreuungsgruppen in der Villa optimal

gestaltet werden. Dank des unermüdlischen Engagements der Mitarbeiter, die sich proaktiv um Förderer und Spender bemühten, konnten die nicht unerheblichen Summen dieses Umbaus aufgebracht werden.

Die Eröffnung ist für die Kinder ein echtes Highlight – und wurde mit einem durchzuschneidenden roten Band, Snacks und neuem Spielzeug angemessen gefeiert. Zukünftig wird das Spielzimmer für Kleinkinder-Angebote des Familienzentrum Plus, für die Früh-,

Spät- und Ferienbetreuung des Familienentlastenden Dienstes aber auch für erwachsene Menschen mit Behinderung, die vielleicht mal einen Rückzugsort brauchen, genutzt werden können.



📷 Das Spielzimmer vor der Renovierung ...



📷 ... und danach

Teilhabe durch Digitalisierung

Ein interaktiver Monitor und die Durchführung von Online-Workshops bieten neue Möglichkeiten

Der Paradigmenwechsel in der Begleitung von Menschen mit Beeinträchtigungen - weg von der reinen Fürsorge, hin zur Unterstützung eines möglichst selbstbestimmten Lebens - hat in unserem Kreisverband längst Einzug gehalten. Technik und Digitalisierung bieten enorme Chancen, Teilhabe erlebbar zu machen, wie zwei Beispiele eindrücklich zeigen.

In der Besonderen Wohnform VIS-A-VIS in Trebbin, in der 36 Menschen mit Behinderung leben, gibt es seit einem Jahr einen Aktivitätstisch, den „De BeleefTV“, von dem Bewohner und Betreuer gleichermaßen begeistert sind. Einrichtungsleiterin Kerstin Hartwig: „Der Tisch wird jeden Tag genutzt und wir könnten gut drei Geräte davon gebrauchen.“ Der „De BeleefTV“ ist ein fahrbarer, klappbarer, höhenverstellbarer Tisch mit einem Bildschirm als Platte, die wie ein TV-Bildschirm aufgestellt werden kann – beispielbar mit Software-Paketen sowohl für die Behinderten- als auch für die Seniorenhilfe. Gedächtnisspiele, Fangspiele, Singen, Malen und so viel mehr ist damit möglich - meist Gesellschaftsspiele mit einfachster Bedienung für vier bis sechs Personen. Die 10.000-Euro-Anschaffung haben die Bewohner selbst gestemmt - für gemeinsame Freude und gemeinsames Lernen. Mehrere Rituale haben sich mit dem Gerät bereits etabliert. „Freitags legen wir ein

Entspannungsprogramm ein und sind dabei im Wald. Abends gibt es am Bildschirm ein Feuerwerk, bei dem die Nutzer die Raketen selbst krachen lassen“, so Kerstin Hartwig.

Das zweite Beispiel gelebter Teilhabe ist ein Online-Workshop zum Thema sexuelle Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung, der im Februar in der Besonderen Wohnform MITTEN-DRIN in Luckenwalde stattfand. Die Veranstaltung ist Teil des Forschungsprojekts „ReWiKs“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Fünf Nutzer der Besonderen Wohnform haben daran teilgenommen. Sabine Mielitz vom Begleitenden Dienst hat sie dabei begleitet. „Erst wurden Fragen besprochen wie zum Beispiel: Habe ich eine Privatsphäre? Was weiß ich über Liebe und Sex? Dann gab es eine Mehr-Wege-Geschichte. Jeder Teilnehmer konnte sagen, wie er reagieren würde“, so Sabine Mielitz. „ReWiKs vermittelt also nicht nur Wissen, sondern fördert auch Einfühlung, Wertschätzung und erweitert die eigenen Handlungsmöglichkeiten.“ Es sei ein schönes Erlebnis gewesen, hat die Sozialarbeiterin als Rückmeldung erhalten. Das Angebot des Begleitenden Dienstes steht allen Einrichtungen offen. [mvd]

Zusammen Spaß haben und gemeinsam lernen

Die intuitiv zu bedienende Software auf dem großen Bildschirm ist ein regelmäßiges Highlight für die Nutzer.

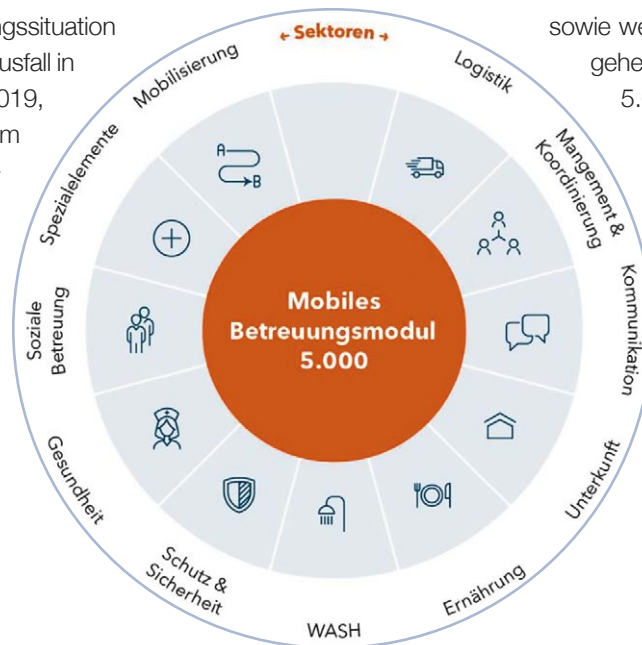


Labor Betreuung 5.000

Ein Beitrag zur Stärkung des Zivilschutzes in Deutschland

Die Erfahrungen aus der Flüchtlingssituation 2015, dem großflächigen Stromausfall in Berlin- Köpenick im Februar 2019, der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal 2021 und dem Ukraine-Krieg zeigen, wie wichtig die Hilfe für die betroffenen Menschen ist. Dabei macht sich in der Öffentlichkeit kaum jemand Gedanken darüber, woher die Feldbetten, Schlafsäcke oder Unterkunftszelte kommen, wo die Generatoren oder Funkmasten für die autarke Versorgung von Gebieten ohne Strom und Kommunikationsmedien gelagert werden und wie die (not)ärztliche Versorgung der Bevölkerung im Katastrophenfall sichergestellt wird. Die Älteren erinnern sich vielleicht noch: Vor der Wende gab es in Ost und West sogenannte „Hilfszüge“. Das waren mobile Einheiten, die dafür vorgesehen waren, „die vor einer kriegerischen Auseinandersetzung fliehende Bevölkerung“ zu versorgen. Die Ankunft der Flüchtlinge gab den Ausschlag, Themen des Bevölkerungs- und Zivilschutzes neu zu bewerten. Spätestens nach der Hochwasserkatastrophe wurde deutlich, dass die bestehenden Strukturen nicht ausreichen.

Unter dem Arbeitstitel „**Labor 5000**“ entsteht in den kommenden drei Jahren in Verantwortung des Deutschen Roten Kreuzes eines der größten Logistikzentren Zivilschutz / Betreuungsreserve bei uns in Luckenwalde. Die Zahl 5000 steht als Modellwert für die durchschnittlichen Rahmendaten der Bevölkerung. Dabei werden sowohl demographische Faktoren als auch Aspekte von Anfälligkeit und Nachhaltigkeit berücksichtigt. Auf Basis dieser Annahmen wurden Mobile Betreuungsmodule konzipiert, die in Notlagen im In- oder Ausland eine erste ärztliche Versorgung, Unterkunftszelte, mobile Küchen



☑ Sektoren des Betreuungsmoduls 5.000

Die oben abgebildeten Kernfähigkeiten des Betreuungsmoduls können unabhängig und flexibel betrieben werden.

1.029 Erwachsene	3.152 Erwachsene	569 Kinder	124 Kinder
65+ Jahre	18 bis 65 Jahre	6 bis 18 Jahre 126 Kinder 3 bis 6 Jahre	0 bis 3 Jahre

☑ Vulnerabilität und Resilienz

Diese Fachbegriffe beschreiben das zu erwartende Hilfeleistungsspektrum in der Betreuung sowie die Zusammensetzung der hier statistisch zugrunde gelegten 5.000 Personen.

sowie weitere logistische Mittel für die weitgehend selbständige Betreuung von 5.000 Plätzen für mehrere 100.000 Menschen (wiederholend/fließend) innerhalb weniger Tage ermöglichen. Ein Betreuungsmodul ist im Bereich Wasserversorgung, Schmutzwasserentsorgung und Stromversorgung eigenständig betreibbar. Dadurch ist der Einsatzbereich nicht nur auf Deutschland begrenzt, sondern deckt auch das europäische Ausland ab. Dieses System kann bestehende Einrichtungen unterstützen, kann jedoch auch als autonome Betreuungseinrichtung dort eingesetzt werden, wo Evakuierte und andere Betroffene kurzfristig untergebracht und betreut werden müssen, bevor längerfristige Lösungen zur Verfügung stehen oder individuelle Maßnahmen Wirkung zeigen. Erstmals war eine derartige Einheit bei der Hochwasserkatastrophe 2021 im Ahrtal im Einsatz. Nun sollen derartige Reserven qualitativ und quantitativ ausgeweitet werden. Betreut wird der Standort Luckenwalde von hauptamtlichem Personal. Unterstützt

werden sie von ehrenamtlichen Rotkreuzlern. Menschen, die sich in diesem Bereich engagieren wollen, müssen verlässlich und hochmotiviert sein. Ihr Engagement als Spezialisten ist insbesondere in Krisenzeiten unerlässlich. Auch die Ehrenamtlichen, die sich im derzeitigen Logistiklager Berlin-Schönefeld engagieren, waren z.B. beim Materialtransport in die Hochwassergebiete des Ahrtals eingebunden. Aktuell sind sie bei der Organisation der Hilfskonvois in Richtung Ukraine unverzichtbar. Wir freuen uns, dass die Stadt Luckenwalde ein zentraler Standort für die Versorgung von Menschen in Notlagen wird und dieses Vorhaben unterstützt. Künftig werden dann also derartige Hilfs-Einsätze von Luckenwalde aus starten. [kt]

Blutspende unter den Ausnahmebedingungen während der Corona-Pandemie

Mit Beginn der Pandemie haben sich für das Blutspendewesen viele Herausforderungen ergeben. Obwohl systemrelevant und damit grundsätzlich von einer kompletten Einstellung des Betriebs, d.h. der Durchführung von Spendeterminen, ausgenommen, brachen viele Terminorte weg, wie z.B. Einrichtungen oder Schulen – Orte, die aus Sicherheitsgründen nicht mehr für Blutspendeaktionen genutzt werden konnten. Es erforderte große Flexibilität und Engagement der Akteure, alternative Standorte zu finden, aber auch die Spender rechtzeitig zu informieren und bei der Stange zu halten. Um das Ansteckungsrisiko für Blutspender, Personal und Ehrenamt so gering wie möglich zu halten, wurden und werden die Schutzmaßnahmen ständig angepasst. Ob Zugangskontrolle mit Kurzanamnese, Messung der Körpertemperatur, das Tragen einer Maske oder die regelmäßige Desinfektion von Händen und Flächen – für die Sicherheit der Blutspendetermine handeln sowohl das hauptamtliche Personal als auch die ehrenamtlichen Helfer unserer Ortsverbände Hand in Hand. Ein frischer Imbiss kann nach dem Spenden nach wie vor nicht angeboten werden, bis auf Weiteres werden stattdessen liebevoll vorgepackte Lunchbeutel ausgegeben.

Aktuelle Versorgungssituation mit Blutpräparaten

Derzeit (**Stand: März 2022**) ist die Versorgungssituation mit lebensrettenden Blutpräparaten auf niedrigem Niveau stabil, die Unsicherheit über die Entwicklung des Infektionsgeschehens kann die Situation jedoch jederzeit kurzfristig dramatisch verändern. Denn der hohe Bedarf der Kliniken hält weiterhin an. Deshalb sind kontinuierliche Blutspenden unerläss-

lich. Auch die kurze Haltbarkeit der aus den Blutspenden gewonnenen Blutbestandteile (fünf Tage bis maximal fünf Wochen, je nach Präparat) macht eine kontinuierliche Spendetätigkeit unabdingbar. Eine einzige Blutspende kann bis zu drei Schwerkranken oder Verletzten helfen. Allein rund ein Fünftel (19 %) aller gewonnenen Blutspenden werden in der Onkologie benötigt. Auch in der Pandemie werden in den Kliniken der Region z.B. Menschen mit Organtransplantationen oder schweren Operationen sowie viele Krebs-Patienten behandelt und benötigen regelmäßig Blutpräparate aus Spenderblut. Ziel ist es, die Versorgung schwerkranker Patienten unter allen Umständen sicherzustellen.

„Team Lebensretter – Gemeinsam Blut spenden!“

Die Gewinnung von Erstspendern ist im Moment sehr schwierig, weil viele Termine in Lehrinrichtungen wie z.B. Oberstufenzentren oder Ausbildungsstätten für Pflegeberufe nicht mehr stattfinden können. Daher hat die im April gestartete Aktion „Team Lebensretter – Gemeinsam Blut spenden!“ die Steigerung des Erstspenderanteils zum Ziel und wird bis Ende November 2022 laufen. Aufgrund des demografischen Wandels ist die Gewinnung neuer Blutspender von besonderer Bedeutung, um die Patientenversorgung auch langfristig zu sichern. Deswegen sollen erfahrene Blutspender dazu motiviert werden, zu ihrem eigenen Spendetermin einen oder mehrere Erstspender mitzubringen. Als Dankeschön nehmen sie an einer Verlosungsaktion teil. Genauer Informationen gibt es hier: <https://www.blutspende-nordost.de/> [as]



Jahr	Blutspenden	Erstspender
2018	16124	921
2019	15811	947
2020	15318	972
2021	15886	783

📷 Ohne Sie geht es nicht!

DANKE – allen Spendern, die trotz der angespannten Corona-Situation ihre lebensrettende Hilfe anbieten, den ehrenamtlichen Helfern und natürlich den Mitarbeitern des Blutspendedienstes.

Vom Gesetz in die Praxis

Wie der DRK-Landesverband Brandenburg die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes begleitet

Botschaft und Ziel des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) sind klar: Es stärkt die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigungen in unserer Gesellschaft. Doch was heißt das konkret für Verbände wie das Deutsche Rote Kreuz, die mit Angeboten in der Eingliederungshilfe aktiv sind? Welche Veränderungen stehen an und wie bereitet sich das DRK in Brandenburg darauf vor?

Die Stärkung von Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigungen steht im Fokus des Bundesteilhabegesetzes. „Mit der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes verlassen wir die Zeit der Fürsorge und der sogenannten „Behindertenhilfe“. Damit verbunden ist somit ein Haltungswandel. Im Fokus der Leistungen in der Eingliederungshilfe steht jetzt die bedarfsgerechte Assistenz zur Teilhabe und selbstbestimmten Lebensführung von Menschen mit Beeinträchtigungen“, erklärt Viola Jacoby, Abteilungsleiterin Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Langer Prozess vom Gesetz zur Praxis

Ende 2016 wurde das Bundesteilhabegesetz durch den Bundestag beschlossen. Es soll die Lebenssituation von Menschen mit Beeinträchtigungen verbessern und damit die bereits seit 2009 für Deutschland verbindlich geltende UN-Behindertenrechtskonvention umsetzen.

Der Brandenburger Landtag verabschiedete daraufhin am 12. Dezember 2018 das Gesetz zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Es sieht einen mehrstufigen Prozess vom Gesetz zur Praxis vor. „Als DRK-Landesverband begleiten wir die Umsetzung des BTHG bereits seit mehreren Jahren. Es ist für alle Beteiligten ein komplexer und langfristiger Prozess“, sagt Viola Jacoby.

Begleitung als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege

Eine zentrale Aufgabe des DRK-Landesverbands Brandenburg ist der Austausch und die Vernetzung mit Landesgremien, mit Interessensvertretungen von Menschen mit Beeinträchtigungen und mit den anderen Spitzenverbänden der



Freien Wohlfahrtspflege, den sogenannten LIGA-Verbänden. „Im Rahmen unserer Arbeit in der LIGA Brandenburg begleiten wir auf Landesebene fachlich die Umsetzung des BTHG. Es geht dabei zum Beispiel um Fragen der inhaltlichen und finanziellen Ausgestaltung dieser Umsetzung, um die notwendige Qualifizierung von Mitarbeitern und um die Gewinnung von Fachkräften“, erklärt Caroline Schmiedl, Referentin für Eingliederungshilfe im DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Begleitung der DRK-Gliederungen bei der Anpassung der Angebote

Ebenso zentral wie die konstruktive fachliche Begleitung als Spitzenverband ist die Beratung der DRK-Kreisverbände in Brandenburg. „Als Landesverband ist es unsere Aufgabe, unsere Mitglieder in der fachlichen und konzeptionellen Arbeit zu unterstützen und sie auf dem Weg der BTHG-Umsetzung zu begleiten“, sagt Viola Jacoby.

„In den vergangenen zwei Jahren war das für alle Beteiligten besonders herausfordernd. Die seit 2020 bestehende pandemische Lage hat die inhaltliche Arbeit ausgebremst, da der Alltag in allen Einrichtungen und Diensten unter erschwerten Bedingungen organisiert werden musste“, erläutert Viola Jacoby. Dennoch geht der Prozess zur Umsetzung des BTHG weiter. Dabei steht das Jahr 2022 beim DRK in Brandenburg ganz im Zeichen der fachlichen Fortbildung, bevor im Jahr 2023 in den Kreisverbänden die neuen Konzepte geschrieben und ab 2024 in der Praxis umgesetzt werden.

„Unsere Aufgabe als DRK ist ganz klar“, sagt Viola Jacoby. „Wir assistieren mit unseren Angeboten Menschen in ihrem Alltag, die aufgrund ihrer Beeinträchtigungen Unterstützung benötigen. Um dies bestmöglich zu tun, entwickeln wir unsere Konzepte und Angebote stetig weiter. Die kommenden Jahre sind dabei eine wichtige Zeit, in der wir in der Eingliederungshilfe eine spürbare Veränderung erleben werden. Diesen Schritt mit uns zu gehen, dazu laden wir ganz ausdrücklich alle unsere Kreisverbände ein.“

[mcl]

Assistenz statt Versorgung

DRK bietet Fortbildungsreihe zum
Bundesteilhabegesetz an

Der DRK-Landesverband Brandenburg hat gemeinsam mit der Unternehmensberatung contec eine Fortbildungsreihe zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes konzipiert, die speziell auf die Eingliederungshilfe des DRK angepasst ist.

Die deutschen Wohlfahrtsverbände – und somit auch das Deutsche Rote Kreuz – sind als bundesweite Anbieter von Angeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen an der Umsetzung des beschlossenen Bundesteilhabegesetzes (BTHG) beteiligt. Mit mehreren Einrichtungen zur Eingliederungshilfe wie den Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen oder besonderen Wohnformen stehen der DRK-Landesverband Brandenburg und seine Kreisverbände vor einer großen Herausforderung, die es zu meistern gilt. Das Gesetz sieht eine individuellere Begleitung vor, die nicht mehr die Versorgung und Fürsorge als primäres Ziel sieht, sondern die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen am gesellschaftlichen Leben. Es wird nicht für die Menschen entschieden, sondern immer mit ihnen. Diese Personenzentrierung, wie sie genannt wird, sorgt dafür, dass Menschen mit Beeinträchtigungen in Zukunft deutlich mehr im Mittelpunkt stehen und alle Dienstleistungen sich entsprechend anpassen müssen.

Zugeschnittene Fortbildungsreihe

„Mit dem BTHG ist ein Paradigmenwechsel verbunden. Einrichtungen müssen einen Spagat meistern: einerseits ihr Leistungsangebot personensorientiert neu definieren und im Fachkonzept festhalten und andererseits das entsprechende Personal mit dem notwendigen Qualifikationsmix vorhalten, um die Leistungen auch individuell erbringen zu können“, erklärt Judith Hoffmann von der Unternehmensberatung contec. Die ehemals stationäre Organisationsform werde, so Hoffmann, aufgeteilt und erfordere eine Art Rund-um-die-Uhr Basisdienst sowie die Erbringung der individuellen Leistungen zur Teilhabe.

Gemeinsam mit Viola Jacoby, Leiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Brandenburg e.V., und Caroline Schmiedl, Referentin für Eingliederungshilfe, hat Judith Hoffmann eine Fortbildungsreihe entwickelt, die den Trägern und Mitarbeitern der Eingliederungshilfe bei genau diesem Systemtransfer helfen soll. Ziel der Schulungen ist es, Muster für verschiedene Fachkonzepte zu erstellen.



Schwerpunkte durch Module

Die Fortbildungsreihe setzt sich aus insgesamt sechs Modulen zusammen, die über das Jahr 2022 aufeinander aufbauend angeboten werden. Die Basis legte im Dezember 2021 Prof. Dr. Drechsler von der Alanus Hochschule zum Leitbild der DRK-Eingliederungshilfe und den Grundlagen der Konzeptarbeit. Im Februar 2022 folgte das Thema Wohnen. Es ging darum, wie Menschen mit Beeinträchtigungen zukünftig dort, wo sie wohnen, mit Fachleistungen unterstützt werden können. Im März widmete sich ein weiteres Modul der Tagesstruktur innerhalb der Einrichtung. Ein separates Modul richtet sich an Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen und beleuchtet die Chancen, die diese Werkstätten sowohl für Leistungsträger als auch für Menschen mit Beeinträchtigungen bieten. Zusätzlich gibt es eine Veranstaltung, die sich an Vorstände und Geschäftsführer richtet, denn neben der Leistungsdefinition gibt es auch noch andere Fragen, z.B. zu Vergütungs- und Abrechnungsaspekten.

Gute Voraussetzungen in den Kreisverbänden

Doch die Theorie ist das Eine, die praktische Umsetzung in den Einrichtungen das Andere. Viola Jacoby zeigt sich für das DRK in Brandenburg zuversichtlich: „Innerhalb der Kreisverbände sind die Kolleginnen und Kollegen schon sehr gut unterwegs. Die Einrichtungen können zum Teil auf fast 30 Jahre Erfahrung zurückblicken, in denen bereits viel konzeptionell und strategisch gearbeitet wurde. Aber jetzt haben wir die nächste Zeitrechnung. Es kann, soll und muss noch individueller und personenzentrierter werden.“ Auf Wunsch begleitet Judith Hoffmann die Einrichtungen, um Mitarbeiter für die Umsetzung des BTHG zu sensibilisieren und für den Gedanken der Personenzentrierung zu gewinnen – weg vom Fürsorge-, hin zum Teilhabegedanken.

Ziel ist es, dass die neuen Strukturen und Inhalte zum Beginn des Jahres 2024 mit den Festlegungen im Landesrahmenvertrag geregelt sind und in Zukunft in den Einrichtungen gelebt werden. [mcl]

Ehemaliger DRK-Präsident Knut Ipsen verstorben

Von 1994 bis 2003 war Knut Ipsen Präsident des Deutschen Roten Kreuzes. Die heutige Amtsinhaberin Gerda Hasselfeldt erinnert: „Als langjähriger Präsident hat Professor Ipsen das DRK auf Bundesebene und darüber hinaus nachhaltig geprägt. National wie international war er eine der herausragenden Persönlichkeiten im Bereich des humanitären Völkerrechts. Wir sind ihm für sein außerordentliches Engagement sehr dankbar.“

Der Hamburger Ipsen war seit 1974 Professor für Öffentliches Recht an der Ruhr-Universität Bochum. Dort gründete er das Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht, das eng mit dem DRK zusammenarbeitet. Er war nicht nur zehn Jahre lang Rektor seiner eigenen Universität, sondern wurde 1991 auch Gründungsrektor der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder.

Im Deutschen Roten Kreuz engagierte sich Ipsen seit 1986 zunächst als Bundeskonventionsbeauftragter, bevor er 1994 zum Präsidenten des DRK gewählt wurde. In seine Amtszeit



Knut Ipsen (re.) besuchte am 13.9.2003 unseren Kreisverband anlässlich der Dunant-Ausstellung im Haus des Ehrenamts (neben ihm der damalige Kreisverbandspräsident Peer Giesecke).

fiel nicht nur der Umzug des DRK-Generalsekretariats von Bonn nach Berlin, sondern auch die Reform der Arbeitsweise innerhalb der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbe-
wegung, die er entscheidend prägte. Auf internationaler Ebene setzte er sich vorbehaltlos und nachhaltig für einen umfassenden wirkungsvollen Schutz des Emblems des Roten Kreuzes ein.

Knut Ipsen starb am 17. März 2022 im Alter von 86 Jahren.
[rs;drk]

Das DRK beim Hochwassereinsatz im Ahrtal

Das Hochwasser an der Ahr vom Juli 2021 war eine der schlimmsten Naturkatastrophen in der deutschen Nachkriegsgeschichte und führte in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen zu enormen Schäden. Für viele hierzulande ist die nicht einmal ein Jahr zurückliegende Katastrophe schon wieder aus dem Gedächtnis verdrängt, doch die Folgen beschäftigen die Betroffenen und auch das DRK bis heute.

Seit dem Beginn der Katastrophe war das Deutsche Rote Kreuz mit zeitweise mehr als 3.000 Helfern im Einsatz. Menschen, die plötzlich vor dem Nichts standen, wurden vom DRK u.a. mit der Bereitstellung von Trinkwasser, Nahrungsmitteln, Strom, mit Unterkünften, mobiler Gesundheitsversorgung, psychologischer Hilfe, Beratungs- und Betreuungsangeboten und Bargeldhilfen versorgt. Die Auflistung von Maßnahmen, die das DRK an Soforthilfe leistete, und von längerfristigen Hilfsmaßnahmen, die erst nach der Katastrophe und bis heute erforderlich sind, vermitteln einen Eindruck davon, wie nötig und vielfältig die Hilfe des DRK ist und welche außerordentlichen finanziellen und personellen Ressourcen erforderlich sind.

- Evakuierungs-, Such- und Rettungsaktionen von Betroffenen und Vermissten
- Erste-Hilfe-Maßnahmen

- Überregionale Koordination der Ressourcen der DRK-Bundesvorhaltung und des Labor Betreuung 5.000 (Zivilschutzreserve des Bundes)
- Versorgung Betroffener mit Schlafplätzen (1.000 Etagenbetten), 30.000 Decken und Schlafsäcke
- Anschaffung von Hochdruckreinigern, Pumpen; Lieferung von 1.000 Bautrocknern
- Anschaffung von Baumaterialien und Werkzeugen
- Bereitstellung von Warmluft-Heizlüftern und Expertise zur Beheizung von Wohnhäusern
- Lieferung von zahlreichen Stromerzeugern zur Versorgung ganzer Straßenzüge; Einspeisung von Notstrom durch dezentrale Netzersatzanlagen und kleine Stromerzeuger an besonderen Brennpunkten
- Verbesserung der teilweise gestörten Kommunikationsstruktur (Satellitenkommunikation, Richtfunk), Wiederherstellung der Internetverbindung
- Soforthilfe-Förderprogramm für Kita- und Schulstarter, Bereitstellung von Bargeldhilfen der DRK-Landesverbände Rheinland-Pfalz und Nordrhein: 100 € je Schul- und Kita-Kind, 300 € für besonders betroffene Haushalte
- Erweitertes Hilfsprogramm des Landesverbands Rheinland-Pfalz mit Bargeldhilfen von 500 bis 5.000 € je Antrag

- Entsendung von 15 Wasserexperten
- Aufbau und Betrieb von zwei voll funktionsfähigen Kläranlagen in Mayschoß und Hönningen
- Lieferung von 50 Tausend-Liter-Trinkwassertanks (25 Ausgabestellen mit je 2.000 Liter)
- Tägliche Versorgung mit 140.000 Liter Trinkwasser
- Bereitstellung von Hygienepunkten mit Wasch- und Duschgelegenheiten
- Verteilung von Hygiene-Päckchen, Schutzkleidung und Info-Material zum Schutz vor Infektionen
- Aufbau und Betrieb von vier mobilen Arztpraxen und einer Notfallapotheke
- Unterstützung des örtlichen Rettungsdienstes
- Psychosoziale Unterstützung sowohl für Betroffene als auch für Helfer
- Tetanus-Prophylaxe, Corona-Impfung
- Aufbau und Betrieb eines Betreuungsplatzes für Kinder und Jugendliche
- Betrieb eines Verpflegungszentrums in Grafschaft (Landkreis Ahrweiler) zur Ausgabe von circa 10.000 Mahlzeiten und 10.000 Lunchpaketen pro Tag
- DRK-Beratungs- und Servicezentrum Ahr: Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln, bei sozialrechtlichen Leistungen, Versicherungsfragen, Behördengängen, psychologischer Begleitung. In das Zentrum integriert sind: Hilfsmittelausgabestelle, Waschsalon, Duschkabinen, Café und Spielecke für Kinder.

Auch die Stadt Luckenwalde ist mit einer Spende von einem Euro je Einwohner, also mit 21.000 Euro an dem Spendenvo-

lumen beteiligt, das nach den Aufrufen des DRK zusammenkam. In der Summe konnte das DRK einen Spendeneingang von 53 Millionen Euro verzeichnen. Das Geld wurde zur gezielten Verwendung an diejenigen Landesverbände verteilt, die entweder am stärksten betroffen oder besonders in Hilfseinsätze involviert waren (Rheinland-Pfalz, Nordrhein, Westfalen-Lippe, Bayern und Sachsen). Ein Teil floss in Form finanzieller Unterstützungen in die Soforthilfe, ein weiterer in Projekte zu Wiederaufbau und Instandsetzung.

Aus den Spenden konnten viele der oben genannten Maßnahmen, z.B. die Trinkwasserversorgung, das Verpflegungszentrum 10.000 in der Gemeinde Grafschaft oder die medizinische Versorgung durch Mobile Medizinische Versorgungseinheiten finanziert werden.

Wie derartige Hilfseinsätze in Zukunft noch besser koordiniert werden können und welche Rolle Luckenwalde und der Kreisverband Fläming Spreewald dabei spielen, haben Sie bereits weiter vorn im Heft im Bericht über das künftige „Labor 5000“ gelesen.

[rs; drk.de]



 **Essensausgabe**

während des Hochwassereinsatzes in Ahrweiler

Buchempfehlung

Auch wer ohne **Krimi** nie ins Bett geht, kann nun auf die Unterstützung durch das Rote Kreuz rechnen.

Im Dezember des letzten Jahres erschien der Krimi der beiden dänischen Autorinnen Line Holm und Stine Bolther, der es auf Anhieb in die Bestseller-Liste schaffte und bei routinieren Krimi-Lesern auf einmütige Begeisterung stieß.

Die Polizeihistorikerin Maria Just, die Hauptperson, bereitet gerade eine Ausstellung zum Thema „100 Jahre ungelöste Mordfälle“ im Polizeimuseum von Kopenhagen vor. Da wird mitten in der Stadt der Generalsekretär des Dänischen Roten Kreuzes brutal ermordet. Der Tote hängt gekreuzigt an einem Geländer, auf seinem Körper wurde ein rätselhaftes Zeichen eingeritzt. Die Polizei ermittelt unter hohem Druck von Presse und Politik. Doch es ist Maria Just, die eine Verbindung zu einem Doppelmord entdeckt, der mehr als ein halbes Jahrhun-

dert zurückliegt. Ein dunkles Kapitel dänischer Geschichte dringt ans Licht – so dunkel, dass jemand auch nach Jahrzehnten noch Vergeltung sucht. Kann Maria den Rachefeldzug stoppen, bevor es zu spät ist?

Ernsthafte sozialetische Fragen werden in diesem Krimi ebenso angeschnitten wie Seitenhiebe auf skurrile gesellschaftliche Entwicklungen, so dass, bevor die Antwort preisgegeben wird, die Lektüre bis zur letzten Seite Spannung und Unterhaltung verspricht – doch lesen Sie selbst!

[rs]



Line Holm / Stine Bolther, Gefrorenes Herz. München: Heyne-Verlag. 576 Seiten. 15 €. ISBN: 978-3-453-44145-0

Unser Partnerkreisverband in der Ukraine

Impressionen aus Charkiw

Teltow-Fläming und Charkiw – eine nicht einfache Partnerschaft

Im Jahr 2006 begründete der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. – durch Vermittlung und Unterstützung des DRK-Generalsekretariats – eine Partnerschaft mit dem Bezirksverband Charkiw des Ukrainischen Roten Kreuzes (URK). Seitdem kam es, trotz Entfernung und Sprachbarriere, zu mehrfachen Besuchen des URK-Bezirksverbands mit seinem Vorsitzenden Konstantin Baškirow in unserem Kreisverband und ebenso zu Gegenbesuchen in Charkiw. Unser Kreisverband unterstützte materiell und finanziell u.a. die Sanierung eines Landambulatoriums und mit seinem Know-How den Ablauf von Absicherungen. Umgekehrt sahen wir, wie die dortigen Ehrenamtlichen auch mit wenigen Mitteln eine enorme Motivation für ihren Einsatz zeigen.

Konstantin Baškirow, der Chef des Rotkreuz-Verbands in Charkiw, gibt in E-Mails an unseren Kreisverband einen flüchtigen Einblick in das, was seinen Verband gerade beschäftigt. Der hastige, abgehackte Stil verrät die Anspannung, unter der alle stehen:

Guten Abend. Gestern Morgen sind wir wieder außer der Reihe als Eskorte von LKW's und zur Evakuierung von Menschen in die Stadt Isjum hinausgefahren. Es ergab sich nicht. Es gibt fast keine Verbindungen. Wir übernachteten gerade in einem Krankenhausgebäude im Ort Barwenkowo. Wieder warten wir auf den GRÜNEN KORRIDOR am Morgen. Alle Kommunikation mit Euch einstweilen über mich. Entschuldigt bitte die fehlende Koordinierung, wir mussten am Abend nach Charkiw zurückkehren. Ich hoffe, dass diese Verbindung funktioniert. Ich rechne fest mit der Rückkehr

nach Charkiw hoffentlich am Abend. Wünscht uns bitte Erfolg für morgen.



Dass die Route über den „grünen Korridor“ zur Evakuierung der Bewohner von Isjum beschossen wird, sei für ihn besorgniserregend, informierte Maksim Strelnik, der Regionalleiter des Roten Kreuzes in Isjum. Er zeigte uns ein Video von aus der Luft zerschossenen Wegen, über die gerade Busse fahren. „Nur der Heldenmut unserer Soldaten und Freiwilligen gestattet den Transport der Bewohner Isjums nach Slowansk und Losowa ohne Opfer“, erklärte Maksim Strelnik. Mit diesen Worten fahren fast 60 Autobusse zur Evakuierung der Menschen nach Isjum los.



Charkiw. Liebe Kollegen, wir kommen gerade aus der Gegend von Isjum zurück. Drei Tage und drei Nächte... Heute haben wir fünf Lastwagen eskortiert, die unserem Fahrzeug auf einen Kilometer an ein nahegelegenes Kampfgebiet gefolgt waren. Beständig Luftangriffe und anderer Beschuss auf Isjum, mit wenigen Unterbrechungen, die Lastwagen und unser Fahrzeug gerieten ins Schlingern... Nun ja, viele Details, aber we-

sentliche. Die Menschen in Isjum sind nur in den Kellern und sterben dahin. Wege zur Einfahrt...



LKW-Technik zerstört. Der Korridor funktioniert nicht! Dank an Maksim, an Nikolai Efremovitsch und an Euch, alle Kollegen, für alles, was wir zusammen tun oder zu tun versuchen! Und auch: der Präsident des IKRK war heute in Kontakt mit mir bezüglich des LKW in Charkiw. 17 meiner Leute im Roten Kreuz, ich und die Kollegen haben theoretisch begriffen, dass unter den Bedingungen des Krieges das IKRK die Führung in strategischen Fragen übernimmt. Wir sehen das nicht, wir spüren das nicht, Unverständnis. Auch wenden wir uns mit der Bitte an unser nationales Rotes Kreuz, das IKRK um eine deutliche Darstellung seiner Aufgaben, Rechte und Pflichten zu bitten.



Im achtzehnten Jahr bin ich heute dabei, die Effektivität der Hilfeleistungen zu steigern – aber heute wie nie zuvor in der Verantwortung für das Leben von Mitarbeitern und Ehrenamtlichen, Euer Konstantin Baškirow [rs]

Der Fackellauf von Solferino

Eines der liebsten Urlaubsziele der Deutschen ist der Gardasee, eingebettet zwischen den Bergen der Lombardei und Venetiens im Norden Italiens. Nur wenige derer, die jedes Jahr an den Gardasee reisen, finden den Weg in das nur 15 Kilometer südlich gelegene Solferino. In dem 2.500-Seelendorf fließt das Leben ruhig und gemächlich dahin. Doch auch wer eher zufällig in den Ort kommt, gerät schnell in den Sog der weltgeschichtlichen Bedeutung des Fleckens: Schon die Ortseingangstafel weist darauf hin, dass hier die Rotkreuzidee entstand, und im Ort schlendert man durch die

aber bildet der Fackelzug – die Fiaccolata – am Samstagabend. Vom Burgplatz in Solferino zieht ein kilometerlanger leuchtender Lindwurm über die Landstraße nach Castiglione. Er folgt dem Weg, den im Juni 1859 die verwundeten Soldaten – zu Fuß, in Kutschen oder mit provisorischen Transportmitteln – zurücklegen mussten, bevor ihnen in Castiglione medizinische Hilfe zuteil wurde. Ein leuchtendes Fest und gleichzeitig Mahnung für Frieden und Verständigung! Für Italiener ist es außerdem die Erinnerung an diejenigen, die für ein einiges Italien gekämpft haben, denn in Solferino ging es



 Die Reisegruppe unseres Kreisverbands wartet in Solferino auf den Start der Fiaccolata (22. Juni 2019)

Rotkreuz-Straße, die Henry-Dunant-Gasse oder die Straße des 24. Juni. An diesem Tag des Jahres 1859 fand hier die Schlacht statt, die Henry Dunant so sehr bewegte, dass in ihm die Rotkreuzidee entstand. Er erlebte die Folgen, die das Gemetzel zwischen den Armeen Österreichs auf der einen und denen Sardinien-Piemonts und Frankreichs auf der anderen Seite hinterlassen hatte. Dunant organisierte bekanntlich die Versorgung der Verwundeten, die dazu in den nächst größeren Ort Castiglione delle Stiviere, rund acht Kilometer entfernt, gebracht wurden.

In Solferino erinnert man sich an dieses Ereignis jedes Jahr auf ganz besondere Art. Schon Tage vorher zieht es Tausende Rotkreuzler aus aller Welt in den Ort, mit dem sie sich und ihre Idee identifizieren. In einem riesigen Zeltlager tauschen sie Ideen und Souvenirs, erzählen sich aus ihrem eigenen Rotkreuzerleben, schließen Freundschaften. Den Höhepunkt

ja um die Loslösung von der österreichischen Fremdherrschaft.

Seit 1992, also seit 30 Jahren, wird diese Fiaccolata veranstaltet, anfangs vom Rotkreuzverband Solferino in Verbindung mit dem Rotkreuz-Museum in Castiglione, heute vom Italienischen Roten Kreuz. In den letzten beiden Jahren musste sie dem Corona-Virus weichen, und an vielen Orten suchte man mit kreativen Ideen nach einem Ersatz. Auch in diesem Jahr steht die Entscheidung des Italienischen Roten Kreuzes, ob die Fiaccolata in der gewohnten Weise stattfinden kann, noch aus. Das Deutsche Rote Kreuz hat, wie Sie weiter vorn im Heft gelesen haben, eine Fackel auf den Weg nach Solferino geschickt, die gerade durch alle Landesverbände getragen wird. Halten wir die Daumen, dass sie sich an ihrem Ziel in die „richtige“ Fiaccolata einreihen kann – denn kein Ersatz erreicht die Aura des Originals. [rs]

kurz & knapp notiert ...

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Die ersten beiden philippinischen Fachkräfte haben ihre Arbeit aufgenommen



Seit Ende März verstärken zwei neue Kolleginnen das Team der vollstationären Pflege im PRIEßNITZ-HAUS in Mahlow. Die beiden wurden sowohl durch die Kollegen vor Ort als auch von den Bewohnern herzlich empfangen. Aufbauend auf ihrem Studienabschluss in der Pflege, den sie bereits mitbringen, werden sie nun in einem halbjährigen Qualifizierungskurs auf die Fachkenntnisprüfung in Deutschland vorbereitet. Diese ermöglicht ihnen dann, hier als Fachkraft zu arbeiten.

DRK-Hort Luckenwalde offiziell eröffnet



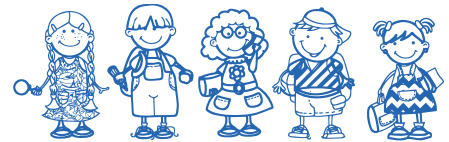
Nachdem die Kinder den neuen Hort bereits seit Anfang Februar mit Leben füllen, erfolgte Ende März die offizielle Übergabe durch die Stadt Luckenwalde an unseren Kreisverband. Bis zu 250

Kinder können in diesem modernen Bau, der in einmaliger Art und Weise Architektur und ein zeitgemäßes pädagogisches Konzept miteinander verbindet, betreut werden. Auf drei Etagen mit jeweils anderem thematischen Schwerpunkt können die Kinder in unterschiedlichen Räumen kochen, bauen, klettern, forschen, Theater spielen, musizieren, Bücher lesen oder Hausaufgaben machen. „Für uns Pädagogen ist es toll zu hören und zu sehen, dass die Kinder hier glücklich sind.“ sagt Hortleiterin Katharina Ullrich.

Unsere SEG Verpflegung hat in Schulzendorf einen neuen, modernen Standort



Seit Anfang April hat unsere Katastrophenschutzeinheit Verpflegung deutlich mehr Platz für den Gerätetransportwagen, den Mannschaftstransportwagen und den mobilen Feldkochherd. Auch die Rahmenbedingungen für das Engagement der Ehrenamtlichen haben sich entscheidend verbessert: Es gibt einen Schulungsraum, einen Umkleebereich, Büroräume und eine Küche, in der die Speisen für die Einsätze vorbereitet und verarbeitet werden können sowie ein großes Lager für die Bevorratung. Die Verpflegungskomponente war zuletzt Anfang März in Cottbus bei der Versorgung von ukrainischen Flüchtlingen und Helfern im Einsatz.



Kita FRÜCHTCHEN in Siethen

Mila (4 Jahre alt) ist bereits aufgeklärt und beschreibt ihrer Freundin wie die Babys in den Bauch der Mutter kommen: „Weißt Du Johanna...Mama und Papa kuscheln zusammen. Dann kommen die Kaulquappen aus dem Sack von dem Papa raus und landen in dem Bauch der Mutter. Dann wächst ihr Bauch und wenn sie dann richtig drückt, dann kommt das Baby raus. Ach so...was ich noch sagen will...die Mamas und die Papas müssen nackt sein!!!“

Frau Dominick wurde von ihrem Mann nach der Arbeit abgeholt. Er fuhr, für die Kinder ersichtlich, die falsche Ausfahrt heraus. Am nachfolgenden Tag kam Romy (5 Jahre alt) zu ihr und sagte: „Du Anne...Dein Dennis ist gestern falsch rausgefahren...“ Frau Dominick bestätigte dies und sagte ihr, dass sie bereits mit ihm darüber gesprochen hat. Romy erwiderte sehr erleichtert: „Bloß gut, dann muss ich meinem Papa nicht mehr Bescheid sagen.“

Die Kinder tauschten sich projektbezogen über Jahrestage und Geburtstage aus. Johanna (5 Jahre alt) teilte sehr entschieden mit: „Meine Mama hatte Geburtstag und die ist 60 geworden... und meine Oma ist 20!!!“ Dabei hielt sie ihre beiden Hände hoch und zählte hintereinander, indem sie sie im Rhythmus hoch und runter bewegte.

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62 57-0
Fax: 03371 62 57-50
14943 Luckenwalde
info@drk-fs.de
www.drk-fs.de

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalczyk
Telefon: 03371 62 57-10

Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 62 57-60

Referatsleiterin Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 62 57-20

Abteilungsleiterin Generationenarbeit und Pflege

Ailine Lehmann
Telefon: 03371 62 57-80

Abteilungsleiterin Inklusion und Vielfalt

Susann Hoffmann
Telefon: 03371 62 57-85

Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie

Elisa Kaletta
Telefon: 03371 62 57-82

Abteilungsleiterin Ehrenamt und Bildung

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57-30

Assistentin des Vorstands

Sabine Berlin
Telefon: 03371 62 57-11

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 62 57-41

Bewerbungen

Melanie Weigel
Telefon: 03371 62 57-25

Erste Hilfe, Ausbildung

Telefon: 03371 62 57-37

Kinderschutz

Margit Rathsack
Mobil: 0172 439 86 81

Mitgliederverwaltung

Stefanie Lehmann
Telefon: 03371 62 57-36

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 40 699-13

Fahrdienst

Patrick Schneider
Telefon: 03371 40 699-0

Ehrenamt und Gemeinschaften

Ehrenamtskoordination, Blutspende, Ehrenamtliche Sozialarbeit, Absicherung von Veranstaltungen

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57-35

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Mobil: 0151 54 40 88 82

Wasserwacht, Bereitschaften und Katastrophenschutz

Carola Wildau
Telefon: 03371 62 57-38

Hier werden Sie gebraucht!

Wir betreiben ambulante und stationäre Angebote für Senioren, Menschen mit Behinderung, Kinder, Jugendliche und Familien in den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald.

Dafür suchen wir motivierte Mitarbeiter (m/w/d)

Fragen dazu beantwortet Ihnen gern:

Melanie Weigel, Tel.: 03371 625725,

E-Mail: bewerbung@drk-fs.de

Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer

*Website unter **www.drk-fs.de***



Ihre Spende hilft!

Empfänger:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

IBAN: DE 30 1605 0000 3633 0275 39

BIC: WELADED1PMB

Wenn Sie eine ehrenamtliche Gliederung, ein bestimmtes Projekt oder eine Einrichtung mit Ihrer Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich gern an:

Katrin Tschirner,

Telefon: 03371 625741

E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de



Hilf zu helfen! - Spende für ehrenamtliche Helfer im Corona-Einsatz

Informieren & spenden

betterplace

DRK-Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.



Florence Nightingale und der Beginn der professionellen Krankenpflege

Am 12. Mai 1820 wurde die englische Krankenschwester Florence Nightingale geboren. Corona hat vor zwei Jahren die gemeinsame Jubiläumsausstellung des Kreisverbands Fläming-Spreewald und des Rotkreuz-Museums Luckenwalde verhindert. Nun soll sie nachgeholt werden.

Ihre ersten Ausbildungsschritte tat Florence Nightingale 1850-1852 in Kaiserswerth bei Düsseldorf. Während des Krimkriegs drei Jahre später sammelte sie praktische Erfahrungen in der Verwundetenpflege in einem türkischen Lazarett, bevor sie in London ihre eigene Krankenpflegeschule errichtete.

Florence Nightingale gilt als die Begründerin der modernen Krankenpflege. Ihr Geburtstag, der 12. Mai, ist heute der „Internationale Tag der Krankenpflege“, und mit der nach ihrem Tod gestifteten Florence-Nightingale-Medaille zeichnet das Internationale Komitee vom Roten Kreuz seit 1920 weltweit verdiente Krankenschwestern, seit einigen Jahren auch Krankenpfleger aus.

Die Ausstellung vom **20. Juni bis zum 16. September** im Haus des Ehrenamts (Neue Parkstraße 18) in Luckenwalde zeigt aus vielen Blickwinkeln Leben und Aktivität von Florence Nightingale. Selbst ihre Stimme wird zu hören sein.

Bei der **Eröffnung am 17. Juni um 17 Uhr** spricht Sabine Schipplück, Generaloberin und Präsidentin a.D. der Schwesternschaften vom Roten Kreuz und Trägerin der Florence-Nightingale-Medaille, über die Pionierin der Krankenpflege.

Wenn Sie dabei sein wollen, bitten wir um Anmeldung unter: 03371 62570.

Florence Nightingale